



2. FORUM GRUPPENANALYSE DER D3G

Am 15. März 2015 in Hannover

Zum Verhältnis von tiefenpsychologisch fundierter Gruppenpsychotherapie, analytischer Gruppenpsychotherapie und Gruppenanalyse

Brauchen wir eine Differenzierung von Gruppenlehrtherapeut und Gruppenlehranalytiker in der D3G?

Zusammenfassung von Pieter Hutz, Thomas Mies und Christian Warrlich

Vorbemerkung

Knapp 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen am 2. FORUM teil, eine Gruppengröße, die es ermöglichte, während des ganzen Tages im Plenum zu diskutieren und zu arbeiten. Die erste Enttäuschung über die im Vergleich zum 1. FORUM geringe Beteiligung wich der Freude über eine konzentrierte Diskussion. Im Folgenden wird versucht, diese zusammenfassend wiederzugeben.

Der Anlass zur Entwicklung des FORUMS GRUPPENANALYSE DER D3G war, wie bekannt, der Umstand, dass wir an der Mitgliederversammlung im Juni 2014 keine ausreichende Zeit für die ausführliche Diskussion von kontroversen Themen hatten. Der Planung des 2. FORUMs lagen die *Inhalte* von Anträgen unserer Mitglieder Werner Beck, Isolde Böhme, Rupert Martin, Ute Moini-Afchari, Elke Horn, Michael Lacher, Peter Potthoff und Klaus Wackernagel zugrunde. Sie hatten dieses für das Selbstverständnis der D3G wichtige o. g. Thema zur Grundlage. Leider zog die Gruppe ihre zur Mitgliederversammlung im Juni 2014 gestellten Anträge zurück, weil sie keine Chance auf Durchsetzung sah und nahm, mit der dankenswerten Ausnahme von Werner Beck, persönlich auch leider nicht am FORUM selber teil.

Die Vorbereitungsgruppe des 2. FORUMs sah die von den Antragstellern aufgeworfenen Themen jedoch als so wichtig an, dass sie diese zum Gegenstand des 2. FORUMs machte. Das FORUM ist eine Veranstaltung, die gemeinsam von den Gremien Vorstand, Weiterbildungskommission, Beirat für Wissenschaft und Forschung und Beirat der Weiterbildungsstätten, getragen wird. Thomas Mies danken wir, dass er Angela Moré (BWF) vertreten

hat; der Beirat der Weiterbildungsstätten war durch Mitglieder, jedoch nicht durch die Vorsitzende vertreten. Bei allen inhaltlichen Aussagen und Positionen dieses Tages handelt es sich nicht um Beschlüsse; dies ist nicht Aufgabe dieser Runde. Die Veranstaltung soll im klassischen Sinne ein Forum sein, das es allen Mitgliedern der D3G ermöglicht, bei Grundfragen der inhaltlichen Orientierung unserer Gesellschaft am Diskussionsprozess und den Entscheidungsfindungen teilzunehmen.

Einleitung

Nach einführenden Worten von Pieter Hutz setzte sich Christian Warrlich kritisch mit dem Inhalt der zurückgezogenen Anträgen auseinander, daraus zentrale Fragestellungen für das FORUM ableitend (siehe beigefügten Text von Christian Warrlich).

Die von Pieter Hutz moderierte Diskussion folgte zunächst diesen Fragestellungen, um dann weiteren grundlegenden Fragen nachzugehen, vor denen die D3G steht.

Der Diskussionsverlauf war zu komplex, um den Verlauf der Diskussionen in Gänze wiederzugeben. Der Verlauf soll daher unter thematischen Gesichtspunkten zusammengefasst werden, die in der Diskussion entwickelt wurden und für die D3G von Bedeutung sind. An manchen Stellen wird diese Zusammenfassung pointierter wirken, als die Diskussionen in ihrem komplexen Verlauf waren. Manche Themen, die in unserer Diskussion eine Rolle spielten, müssen unberücksichtigt bleiben – so z.B. der in mehrerer Hinsicht passende und gleichwohl schwierige Name unserer Gesellschaft.

Für viele, die an der Diskussion beteiligt waren, war es die intensivste inhaltliche Beschäftigung mit anstehenden Themen seit der Gründung der D3G. Die an der Gestaltung des FORUMs GRUPPENANALYSE beteiligten Gremienvertreter/innen und die Teilnehmenden waren froh, dieses Format gefunden zu haben.

Es scheint so zu sein, dass jetzt, nach der knappen Phase, die die D3G sich zum organisationalen Aufbau gelassen hat, die Zeit gekommen ist, die inhaltlichen Themen, die auf dem Weg der weiteren Entwicklung besprochen werden müssen, anzupacken. Der Gruppe der Antragsteller gebührt auch deshalb Respekt für die profilierte Position, sowie Dank für ihre Antragsinitiative. Die mit den Anträgen aufgeworfenen Fragen (und Positionen) verlangen ein intensives Nachdenken und Antworten.

Zwei Vorbemerkungen zum Verständnis der Diskussionsrichtungen:

- Unsere Satzung ist in Bezug auf den Begriff der Gruppenanalyse erfreulich klar und fungiert für unsere Diskussionen als Leitlinie; sie ist beschlossener Konsens. Bei konzeptuellen Diskussionen, so unser Eindruck zum 2. FORUM, geht es noch sehr darum, dass wir (die Mitglieder der D3G) uns unsere erarbeitete und beschlossene Satzung inhaltlich wirklich *aneignen*, um sie als Grundorientierung in Ausbildung, Leitungsprä-

xis und Verbandspolitik zu nutzen.

- Während des 2. FORUMs bewegte sich die Diskussion phasenweise auf der Ebene der *sozialrechtlichen Anforderungen* unseres Praxisfeldes. Wichtig war es uns festzustellen, dass die sozialrechtlichen Anforderungen zwar einen Teil unserer institutionellen Realität im Gesundheitswesen ausmachen, dass unsere Kernaufgabe jedoch vor allem darin besteht, unsere eigenen Vorstellungen vom konzeptuellen und praktischen Potential der Gruppenanalyse und ihrer Organisationen weiter zu entwickeln, in Kenntnis, aber durchaus auch im Widerspruch zum institutionellen Status quo.

Zusammenfassung der Diskussionspunkte

A) Überlegungen zur Konzeptualisierung der Gruppenanalyse

1. Einhellig wird in Übereinstimmung mit der Präambel unserer Satzung der Begriff der *Gruppenanalyse* als Oberbegriff (als Zentralkonzept) verstanden, der den Kern des Selbstverständnisses der D3G erfasst: Gruppenanalyse ist ein multidimensionales Verstehenskonzept, das in Gruppen unterschiedlicher Größenordnung und auf unterschiedlichen Praxisfeldern Anwendung findet. Das Konzept ermöglicht, Einheitlichkeit der Leitungsmethodik und Flexibilität in ihrer Umsetzung auf den verschiedenen Anwendungsfeldern miteinander zu verbinden. Es bedarf einer steten Weiterentwicklung, sowohl hinsichtlich der notwendigen Differenzierung der Methodik als auch des inneren Zusammenhangs seiner verschiedenen Anwendungsformen.
2. Während wir Gruppenanalyse als Zentralkonzept verstehen, verstehen wir Analytische Gruppenpsychotherapie, Tiefenpsychologisch Fundierte Gruppenpsychotherapie, Gruppenanalytische Supervision und Organisationsentwicklung sowie Gruppenanalytische Balintgruppen als Anwendungen der Gruppenanalyse. Begrifflich sprechen wir deshalb von der ***Gruppenanalyse in ihren Anwendungen***.
 - Eine *Anwendungsform* der Gruppenanalyse ist gegenwärtig im ambulanten Bereich die *Analytische Gruppenpsychotherapie*. Sie ist in der D3G mit am stärksten vertreten. „Gruppenanalyse“ und „Analytische Gruppenpsychotherapie“ sind jedoch keine Synonyme. Die Analytische Gruppenpsychotherapie ist eine wichtige Anwendungsform der Gruppenanalyse, aber nur eine neben anderen. Foulkes selber (Mitteilung von Werner Beck) sprach z. B. im Hinblick auf die Gruppenanalyse in der therapeutischen Gruppe nicht von ‚Analytischer Gruppenpsychotherapie‘, sondern sehr bewusst von ‚Gruppenanalytischer Psychotherapie‘. Klarzustellen ist, dass Analytische Gruppenpsychotherapie v. a. ein versorgungsrechtlicher Begriff

ist, wie auch der der Tiefenpsychologisch fundierten Gruppenpsychotherapie.

- Die *Tiefenpsychologisch Fundierte Gruppenpsychotherapie* ist im Gesundheitswesen ebenso von erheblicher Bedeutung; dort hat sie sich als relativ eigenständige Anwendungsform der Gruppenanalyse etabliert, v. a. auch im stationären Versorgungsbereich. Den methodischen und theoretischen Weiterentwicklungen und der psychosozialen Realität folgend muss es Aufgabe der D3G sein, sich auch dieser Anwendungsform der Gruppenanalyse in der Psychotherapie verstärkt zuzuwenden, ihr Profil als Gruppenmethode deutlicher herauszuarbeiten und sie als solche zu integrieren.
 - Die gruppenanalytische Supervision und Organisationsberatung ist ein in der D3G verankertes Praxisfeld, gleichwohl entwickelt sie ihre Bedeutung als Anwendung der Gruppenanalyse erst langsam; auch sie bedarf vermehrt der Aufmerksamkeit in der institutionellen Praxis der D3G. Die Gründung der Fachgruppe Gruppenanalytische Supervision und Organisationsberatung und ihre Tagungen sind wichtige Schritte zur weiteren Konzeptualisierung eines Anwendungsfeldes, in dem viele unserer Mitglieder tätig sind.
3. Zustimmend wird in der Diskussion von einer engen Verbundenheit von Gruppenanalyse und Psychoanalyse gesprochen. Es gab aber erhebliche Vorbehalte gegen die Vorstellung von Gruppenanalyse als nur einer ‚Anwendungsform‘ der Psychoanalyse; dies verleite dazu, die Bedeutung der Pluralität in der Gruppe und die Wirksamkeit der Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern zu unterschätzen. Stattdessen wurde das Konzept einer *Komplementarität* von Gruppenanalyse und Psychoanalyse zur Diskussion gestellt. Dieses Konzept wäre vor allem im Dialog mit der relationalen Psychoanalyse ein möglicher fruchtbarer Ausgangspunkt.
 4. Für die Theorie und Weiterbildung in der Gruppenanalyse wird die Unterschiedlichkeit des Inhalts wichtiger gruppenanalytischer Begriffe gegenüber den Bedeutungen vergleichbarer Begriffe in der Psychoanalyse festgehalten. So ist z.B. der Begriff der ‚Analyse‘, wie Foulkes ihn für die Gruppenanalyse verwendet, keineswegs mit dem Begriff der ‚Analyse‘ in der Psychoanalyse gleichzusetzen. In einem Vortrag zur Gruppenanalyse vor der British Psychoanalytic Society (1946) hebt Foulkes hervor, dass sein Begriff der ‚Analyse‘ psychoanalytische, gestalttheoretische und sozioanalytische Gesichtspunkte integriere.
 5. Das Wesen gruppenanalytischer Psychotherapie besteht *nicht allein* in der Existenz langfristig stattfindender regressiver Prozesse, wie die Antragsteller/innen in Über-

einstimmung mit den Psychotherapie-Richtlinien annehmen. Es stellte sich die Frage, ob der dabei vorausgesetzte aus der Einzeltherapie abgeleitete Regressionsbegriff sich überhaupt so unreflektiert auf Gruppenprozesse übertragen lässt. In diesem Zusammenhang ist zumindest auch an die Konzepte der ‚Ich-Stärkung in Aktion‘ und der ‚Dynamischen Administration‘ zu denken, die in der gruppenanalytischen Psychotherapie entscheidende Aspekte des Prozesses erfassen.

B) Überlegungen zur Gestaltung von Weiterbildung und Standards

Die konzeptuelle Eigenständigkeit der gruppenanalytischen Weiterbildung und ihr eigenständiges Profil im Gesundheitswesen und in der psychosozialen Praxis sollten weiterentwickelt werden. Wir sind mit der Tatsache konfrontiert, dass in der Weiterbildung, die den Zugang zur Psychotherapie im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung eröffnet, die Gruppenanalyse nur als ‚Anhängsel‘ primär einzeltherapeutisch orientierter Aus- und Weiterbildungsgänge vorkommt. Wir haben dieser institutionellen Realität in unseren Weiterbildungsrichtlinien dadurch Rechnung getragen, dass wir ohne inhaltliche Überprüfung in erheblichem Umfang Bestandteile einzeltherapeutischer Aus- und Weiterbildungen in Selbsterfahrung, Theorie und Supervision als Bestandteile einer gruppenanalytischen Weiterbildung anerkennen. Wir unterschreiten damit erheblich die Standards, die international – etwa durch E.G.A.T.I.N. – als angemessen für eine gruppenanalytische Weiterbildung angesehen werden. In diesem Zusammenhang wurden mehrere Entwicklungsüberlegungen angestellt, deren Realisierbarkeit in einer langfristigen Perspektive zu prüfen ist:

Die D3G sollte sich über den institutionellen Status quo hinaus über Aus- und Weiterbildungsstandards verständigen, die sie für eine stärker professionalisierte Gruppenanalyse für angemessen hält. Dabei sollte der Grundsatz gelten: Wer Gruppenanalytiker sein will, muss gruppenanalytisch ausgebildet sein. Die Realisierung dieser Standards wäre dann eng gekoppelt an Erfolge bei der Veränderung der institutionellen Rahmenbedingungen.

- Wir brauchen in der D3G eine Diskussion und Entscheidung in der Frage, ob wir für den Zugang zur Psychotherapie im Rahmen der Krankenversorgung eine Gleichberechtigung gruppenanalytischer und einzeltherapeutischer Aus- und Weiterbildungsgänge anstreben.
- Wir brauchen eine Diskussion, inwieweit wir intern das gruppenanalytische Profil unserer Aus- und Weiterbildungen schärfen wollen, indem wir höhere Anforderungen für die Anerkennung als Gruppenlehranalytiker stellen. Die Qualifikation der Gruppenlehranalytiker ist ein Hauptpunkt in den vorliegenden Anträgen. In der Diskussion

profilierter Standpunkt, dass eine Differenzierung nicht auf dem Boden einer Unterscheidung vorgenommen werden sollte, die aus der Einzeltherapie stammt, sondern auf dem Boden der Gruppenanalyse selbst. Der Vorschlag ging dahin, für die Anerkennung als Gruppenlehranalytiker eine Ausbildung zu fordern, die den E.G.A.T.I.N.-Standards entspricht.

- Bei der Diskussion um die Qualifikation von Gruppenlehranalytikern wurde Wert darauf gelegt, dass diese sich in ihrer Ausbildung hinreichend und methodisch Kenntnisse der Felder erworben haben, auf denen sie jeweils lehrend tätig sind; es ist nicht selbstverständlich davon auszugehen, dass Kenntnis eines Anwendungsfeldes auch hinreichende Kompetenz für andere Anwendungsfelder bedeutet.

C) Schlussbemerkung

Der Tenor der Diskussion am Ende dieses 2. FORUMs war einer des weitgehenden Konsens bezüglich der oben angestellten Überlegungen. In der Gremienarbeit und bei den nächsten Mitgliederversammlungen wird zu prüfen sein, ob dieser Konsens über den relativ kleinen Kreis der Teilnehmer hinaus sich in der D3G als mehrheitsfähig erweist. Die gegenwärtige Fassung der Weiterbildungsrichtlinien wurde unter den gegebenen Rahmenbedingungen als eine hinreichend gute Basis für die Anerkennungspraxis angesehen; die Gesamtkonstruktion der gegenwärtigen Standards wurde in der gegenwärtigen Situation für hinreichend tragfähig gehalten, allerdings mit einer wichtigen Einschränkung: Bei den Kriterien für die Anerkennung als Gruppenlehranalytiker sah das Forum mehrheitlich einen akuten Veränderungsbedarf hin zu eigenständigeren gruppenanalytischen Regelungen.

Pieter Hutz, Thomas Mies, Christian Warrlich